

Graf Tisza über wirtschaftliche Fragen.

Budapest, 14. Dezember.

Heute fand unter Vorsitz des Grafen Karl Kluen-Hedervarh eine Konferenz der Nationalen Arbeitspartei statt. In ihr wurde die Vorlage über die neuen Ergänzungen der Ausnahmsmaßregeln für den Kriegsfall verhandelt.

Im Verlaufe der Verhandlung ergriff Ministerpräsident Graf Tisza das Wort und sagte: Die öffentliche Meinung muß bezüglich eines Umstandes im Klaren sein. Man versuche, die Dinge so darzustellen, als ob tatsächlich hier Lebensmittel in Hülle und Fülle vorhanden gewesen seien oder als ob wir wenigstens genug gehabt hätten, so daß die Schwierigkeiten der Verpflegung und die Leuerung vorwiegend auf die Unfähigkeit und die Gleichgiltigkeit einzelner behördlicher und wirtschaftlicher Faktoren zurückzuführen wären. Diese Auffassung ist jedoch sehr gefährlich und höchst ungerecht. Es war uns im Vorjahre im Winter nicht möglich, die Lage in ihrem ganzen Ernste vor der Öffentlichkeit darzulegen, nicht, weil wir die Nation erschreckt hätten — davor habe ich mich nicht gefürchtet — sondern wir hätten jenseits unserer Grenzen Hoffnungen erweckt, welche ihre Wirkung bei der Gestaltung der militärischen und der diplomatischen Lage ausgeübt hätten.

Der Ministerpräsident erklärte sodann, daß weniger Getreide vorhanden gewesen sei, als der Konsum der Bevölkerung von Oesterreich und Ungarn erforderte. Jenes Quantum, welches eben nur für die aller-notwendigsten Bedürfnisse notwendig war, konnte nur so beschafft werden, daß wir bedeutende Mengen Mais der Landwirtschaft entzogen haben, wodurch dann wieder die Aufzucht und die Reifung einer wahrhaften Krise ausgekehrt waren. Hieraus hat sich dann jene Lage entwickelt, welche wir auch in Bezug auf Speck und Fett wahrgenommen haben. Es ist auch in Betracht zu ziehen, daß in Bezug auf die Lebensmittel die Armee große Anforderungen stellt. Eine operierende Armee von Millionen kann nicht so mit den Lebensmitteln umgehen, wie dies in den einzelnen Haushaltungen im Frieden geschieht.

Der Ministerpräsident verweist auf zwei Faktoren als die wichtigsten, welche infolge der natürlichen Gestaltung der Verhältnisse eine tiefe Unordnung im Verhältnisse zwischen der Nachfrage und dem Angebote herbeiführten. Einerseits die Verminderung der Arbeitskräfte infolge der Mobilisierung, andererseits der erschwerte Eisenbahnverkehr. Diese Verschiebung des Gleichgewichtes führte Preissteigerungen herbei, die ohne behördliche Einmischung zu den größten Uebertreibungen geführt hätten, die es daher notwendig machten, daß die Staatsgewalt sich ins Mittel legte. Er beneide jeden Menschen wegen ihres Selbstvertrauens und Optimismus, die glauben, daß die vollkommenste administrative Maschinerie und die weiseste Regierung fähig wäre, das zu erreichen, was auf Grund der automatischen normalen Funktionen des wirtschaftlichen Lebens geregelt werden müßte. Mit behördlichen Verfügungen kann das wirtschaftliche Leben nicht geregelt werden. Selbst unsere Väter und Großväter waren trotz der damaligen viel einfacheren Verhältnisse hiezu nicht in stande, wie wäre dies in der heutigen volkswirtschaftlichen Lage möglich? Auf diese Schwierigkeiten muß hingewiesen werden. Ich getraue mich dies umsomehr, als wir eine wirtschaftliche Kampagne bereits überwunden haben, dank der Opferwilligkeit der ungarischen Gesellschaft, welche Beweise ihrer Ausdauer, ihrer Entschlossenheit und ihrer Geduld geliefert hat. Und eben deshalb kann ich ruhig darauf verweisen, wenn es auch Schwierigkeiten gibt, wir werden sie niederringen. Um dies jedoch zu tun, muß in der

ungarischen Gesellschaft auch weiterhin jenes Zusammenhalten sein, jenes Bewußtsein, daß dies eine ebensolche Kraftanstrengung im Kriege ist, wie die Kraftanstrengung jener Helden, die auf dem Schlachtfelde ihr Blut vergießen, und daß die ungarische Gesellschaft gleichfalls gewillt ist, an dem nationalen Kampfe teilzunehmen, um hiedurch einen entscheidenden Einfluß im Interesse des Erfolges, des Endsieges, auszuüben.

Die Bemühungen der Regierung.

Es liegt mir ferne, zu behaupten, daß wir jene Riesenarbeit, welche diese Lage auf die Schultern der Regierung lud, ohne Fehler und ohne Mängel geleistet haben. Ich weiß nicht, ob es überhaupt einen Menschen auf der Welt gibt, der fähig gewesen wäre, diese Aufgabe ohne Fehler zu lösen. Eines kann ich euch jedoch versichern, nämlich, daß wir alle, mit der ganzen Anstrengung unserer

Arbeitskraft und unserer bescheidenen Fähigkeiten, Arm in Arm, einander Hilfe leistend, mit der größten Hingebung und darauf hinarbeiten, dieses Problem so rasch, so gut wie möglich zu lösen. Wiederholt habe ich in den Zeitungen gelesen und auch Briefe habe ich erhalten, worin die Frage gestellt wird, warum der Ministerpräsident nicht die Sache in die Hand nimmt?

Ich kann euch dessen versichern, daß ich diese Sache nicht besser in die Hände nehmen kann, als ich eben getan habe. Es ist wahr, ich muß mich auch mit anderen Dingen befassen, aber ihr könnt davon überzeugt sein, daß kein Tag vergeht, an dem nicht ein beträchtlicher Teil der Arbeit die Frage der Lebensmittelversorgung und aller jener komplizierten, großen und schweren Probleme in Anspruch nehmen würde, die damit in Verbindung stehen. Und wie auf allen anderen Gebieten, sowohl des öffentlichen Lebens, als auch der amtlichen Taten steht die Regierung, die ihr mit eurem Vertrauen beehrt, in wahrem kollegialen Zusammenhalt, mit voller Hingabe wie ein Mann an der Arbeit. (Beifall.) Da kann man nicht sagen, daß dies ein Verdienst des Herrn K., jenes ein Fehler des Herrn J. sei, was gut und was schlecht gemacht ist. Es ist die gemeinsame Arbeit unser aller! Wo Fehler geschehen sind, sind es ja unsere gemeinsamen Fehler; aber im vollen Vertrauen zu einander und in voller Harmonie arbeiten wir und ich muß gegen alle Versuche und Voraussetzungen, als gegen die größte Unbilligkeit protestieren, für die Fehler der Approbationierung dies oder jenes Mitglied der Regierung verantwortlich machen zu wollen. (Beifall.) Insofern Menschen für diese Fehler verantwortlich sind, sind wir alle gleich verantwortlich. Man möge über uns urteilen, doch muß ich entschiedenst dagegen protestieren, daß hier ein Unterschied zwischen den Mitgliedern der Regierung oder zwischen den Mitgliedern der Regierung und dem Führer gemacht wird. Und glaubt nicht, daß mich kameradschaftliche Solidarität oder Ritterlichkeit, sondern daß pure Wahrheitsliebe mich dies sagen läßt.

Man hört oft so viele scharfe Kritiken, Behauptungen und gute Ratschläge! Wenn wir in dieser Frage überhaupt etwas erreichen konnten, verdanken wir dies nur dem Umstande, daß in jenen Resorts, welche durch diese Aufgaben in höchstem Maße in Anspruch genommen werden, hervorragende Mitarbeiter mit vorzüglich praktischem Sinn uns zur Seite stehen, die uns unschätzbare Dienste bei der Lösung dieser großen und schweren Aufgabe leisten. Es hängt von euch ab, ob ihr uns euer Vertrauen entzieht oder uns weiter damit beschenkt. (Lebhafter Beifall.) Ich kann euch versichern, daß, insoweit wir uns des Vertrauens der verfassungsmäßigen Faktoren erfreuen, wir uns wie bisher bestreben werden, unsere Aufgabe zu erfüllen. Ich kann nicht versprechen, daß wir für die ungarische Nation bequeme Verhältnisse, einen Ueberfluß schaffen können, aber ich kann versprechen, daß wir dafür sorgen werden, daß keine Hungersnot eintritt und daß, falls uns die ungarische Nation nicht im Stiche läßt, und wenn sie jene Tugenden, welche sie im ersten Kriegsjahr bewiesen hat, auch auf wirtschaftlichem Gebiete beweisen wird, im zweiten Jahre des Krieges jener wirtschaftliche Angriff, welchen die Feinde gegen uns richten, ebenso erfolglos bleiben wird, wie die militärischen Angriffe erfolglos geblieben sind. (Langandauernder Beifall.)

Appell an Partei und Nation.

Es ist Pflicht jedes Ungarn, der dem Vaterlande in dieser kritischen Zeit dienen will, die ungarische Nation auch auf den wirtschaftlichen Gebieten fest, stark und vertrauensvoll zu erhalten. Kritik ist auch heute am Platze. Ich nehme sie gerne entgegen, denn jedem dient die Kritik zum Nutzen. Doch für die stärksten Kritiken und Angriffe wird erst nach dem Kriege die Zeit sein. Im heutigen Augenblick ist bloß eine objektive Kritik am Platze und mit den Interessen der Nation vereinbar. Die Gemüter aufreizende, Klassenhaft erweckende, das Vertrauen in die Regierung und in deren patriotische Bestrebungen untergrabende Angriffe verkehren nicht jene, gegen die sie gerichtet sind, sondern gefährden die heiligsten Interessen der Nation. Unterstützt uns, aber unterstützt in erster Reihe die Nation damit, daß ihr die Ueberzeugung in die große Öffentlichkeit traget, daß es sich in den heutigen schwierigen Verhältnissen um die Lösung großer Aufgaben handelt, um die Lösung solcher Schwierigkeiten, welche ohne Entbehrungen, ohne Leiden nicht bewältigt werden können. Und seid davon überzeugt, daß an diesen Kämpfen auch die Regierung teilnimmt, welche durch euer Vertrauen in dieser Riesenkrise der ungarischen Nation in eine glorreiche, aber auch verantwortungsvolle und gegenreiche Stellung versetzt wurde. (Langanhaltender lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Graf Kluen-Hedervarh dankt dem Ministerpräsidenten namens der Partei für seine die Lage beleuchtenden Erklärungen.

Hierauf wurde die Gesetzesvorlage im allgemeinen und in den Details als Grundlage der parlamentarischen Beratungen angenommen und sodann die Sitzung geschlossen.